

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 42 (1990)
Heft: 21

Rubrik: Medien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Namen, Stimmen, Geschichte(n)

Zum DOK-Film «Gott hat 25 Namen»
von Marianne Pletscher

URSULA
GANZ-BLÄTTLER

In der Shona-Bibel wird «Priester» mit «Svikiro» übersetzt, das heisst soviel wie Medium, Mittler zu Gott. Pater Alois Graf, der seit 1965 in Zimbabwe lebt, ist über die Gleichsetzung der beiden Wörter nicht sehr glücklich, anerkennt jedoch, dass er und seine Mitmissionare aus dem Bethlehem-Haus in Im-mensee letztlich dieselbe Funktion wahrnehmen wie die traditionellen Mittelsleute, die auf Wunsch die Verbindung von der diesseitigen Welt zur Geisterwelt der Ahnen herstellen. Der Katholizismus habe nicht zuletzt deshalb Eingang auch in die ländlichen Gegenden Zimbabwes (früher Südrhodesien) gefunden, weil für die Menschen leicht die Verbindung von den Geistern der Ahnen in der traditionellen Religion zu den Heiligen und deren Verehrung im katholischen Glauben herzustellen sei, meint er.

Porträt dreier Missionare

Marianne Pletscher hat drei Im-menseer Missionare in Zim-babwe besucht, sie bei der Arbeit und im Umgang mit den Men-schen beobachtet und Fragen nach ihrem Selbstverständnis ge-

stellt. Entstanden ist eine Doku-mentation, die nicht nur über die Geschichte des Missionsordens zu berichten weiss, sondern auch drei originelle, eigenwillige Geistliche – und deren Umfeld – porträtiert, einfühlsam und doch kritisch.

Da ist John Geiser, seit 1960 in Zimbabwe; er führt zusam-men mit dem Arzt Herbert Aschwanden ein Missionsspital und fühlt sich in kontemplativer Art eng mit den Menschen hier verbunden. Mit der Definition des Priesters als «Mittler» hat er offensichtlich keine Mühe – er selbst definiert sich so, als Interpret menschlicher Anliegen bei Gott. Die Frage, ob dieser Mitt-ler ein weisser Mann sein müsse, verneint er; die Hautfarbe sei unwichtig und spiele heute kaum mehr eine Rolle. Tatsächlich ist der Bischof seiner Diözese schwarz; auf dreissig schwarze Priester kommen aber nach wie vor siebzig weisse Missionare, auch noch zehn Jahre nachdem sich Zimbabwe die Unabhängig-keit von der weissen Kolonialre-gierung errungen hat.

Auf das Problem des Priester-nachwuchses kommt später Alois Graf zu sprechen. Genau-sowenig wie sich eine grosse An-zahl der getauften Katholiken im Land mit der Idee der Monoga-mie anfreunden mag, findet der Zölibat Anhänger. Vielerorts

werden unverheiratete Männer geduldet, weil sie als unreif gelten, dagegen kommt auch die kirchli-che Autorität nicht an. Unver-heiratet zu bleiben, bedeutet hierzulande für die Männer eine Schande – und die Frauen, die durchaus mit in die ehrenvolle Bezeichnung «Svikiro» einge-schlossen sind, bleiben vom Priesteramt bekanntlich ausge-schlossen. Nicht unbedingt zur Freude der hier porträtierten Pa-tres, die auf wiederholtes Nach-haken der Filmautorin bezüglich der hierarchischen Struktur der Kirche höchstens ein salomoni-sches «Rom ist, gottseidank, weit weg!» zu Protokoll geben.

Josef Stocker, seit 1962 im Land und unter den Patres jener, der noch am ehesten die missio-narischen Ideale der Entwick-lungshilfe vertritt, hat sich ganz dem Dämmebauen verschrieben. Sechzehn Dämme hat er mit «seinen» Leuten in sieben Jah-ren aus dem dünnen, erodierten Boden gestampft, und er wird sein Lebenswerk fortsetzen, so-lange er kann. Er ist schon fast

Gott hat 25 Namen

Dokumentarfilm aus der Reihe DOK des Schweizer Fernsehens

Produktion und Regie:
Marianne Pletscher

Redaktion: Otto C. Hon-egger, DOK/Erwin Koller, Gesellschaft und Religion

Sendetermin: Donnerstag,
15. November, 22.20 Uhr
(Zweitsendung: Freitag,
17. November, 15.10 Uhr).

der Prototyp des «Westerners», des einsamen Pioniers, der wildes Land urbar macht, in der Weite der Savanne zu Hause ist und die Freiheit, eigenständige Entscheidungen zu treffen, auch als Priester sehr genießt.

Marianne Pletscher nähert sich diesen drei Menschen behutsam, auf einfühlsame Weise – sie stellt sie vor in ihren Stärken und Schwächen, ohne sie oder ihr persönliches und berufliches Anliegen blosszustellen. Sie gerät trotzdem nicht in Versuchung, zu idealisieren, spürt den früheren, stärker kolonialistisch geprägten Vorstellungen der Immenseer Missionsarbeit in Zimbabwe nach und lässt auch kritische Stimmen zu Wort kommen. Den heutigen Verleger der einstigen Missionszeitschrift «Moto» vor allem, der selber bei den Missionaren Schüler (und Priesterschüler) war und ein

nüchternes Fazit des katholisch-kirchlichen Engagements in Afrika zieht: Wäre es nicht um der materiellen Errungenschaften willen, wie Schulen, Dämme, neue Nahrungsressourcen, «...sie wären besser zu Hause geblieben!»

Abschied von patriarchalischen Idealen

Was den Dokumentarfilm neben der scharfen und doch liebevollen Beobachtung auszeichnet, ist der Respekt, der traditionellem Brauchtum und denen, die es wahren, entgegengebracht wird. Gott hat in Zimbabwe 25 (und wohl noch mehr) Namen; vor allem hat aber auch jeder traditionelle «Svikiro», jeder Kirchengemeindemitarbeiter und jedes Gemeindeglied einen Namen und seine eigene Geschichte. Es ist dieses Infragestellen des eige-

nen (Kamera-)Standpunktes, der zum Schluss bei der Ankündigung, es gehe mit der Übergabe der lokalen Kirche(n) an die Einheimischen demnächst eine Epoche zu Ende, keinerlei Sentimentalität aufkommen lässt. Es ist die Zeit der Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit nicht (mehr) nur für die weissen Priester, die fern von Rom (oder Chur, wie einmal zu vernehmen ist) ihr eigenes Ideal von kirchlicher Gemeinschaft zu verwirklichen suchten – und noch suchen. Dass der Abschied von den alten patriarchalischen Idealen mit so viel Gelassenheit erfolgt, ehrt die Immenseer.

Dem Film von Marianne Pletscher verhilft nicht zuletzt diese Gelassenheit zu jener stillen Heiterkeit, die die DRS-Produktion über andere thematisch vergleichbare Dokumentationen weit hinaushebt. ///

DUISBURGER FILMWOCHHE

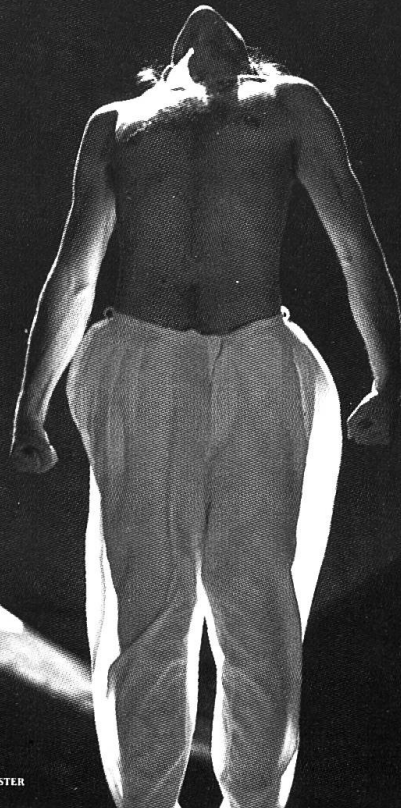
13. - 18. NOVEMBER 1990

GRENZEN GEHEN

FILMFORUM DER VHS, DELLPLATZ 14
INFORMATION 0203/283-2205, -4187, -4171

Stadt  Duisburg

VERANSTALTER: STADT DUISBURG, DER OBERSTADTDIREKTOR · LAND NORDRHEIN-WESTFALEN, DER KULTUSMINISTER

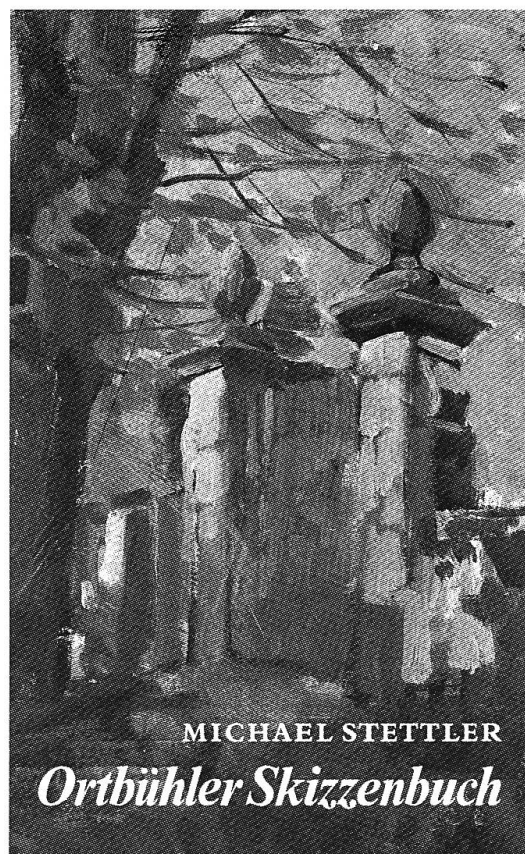


MICHAEL STETTLER

Ortbühler Skizzenbuch

Autobiographisches

248 Seiten, farbiges Frontispiz,
Leinen, Fr. 34.-/DM 38.-



MICHAEL STETTLER benennt sein neues Buch nach dem Haus, in dem es entstanden ist und das er in seinem frühern Band «Bernerlob» geschildert hat. Was er hier vorlegt, sind 25 Kapitel autobiographischen Charakters in Prosa, einige in Versen, gleichsam mit dem Silberstift gezeichnete Skizzen zu Bildnissen, von Landschaften, Orten, Tagen und Gedanken, das einzelne Blatt mehr oder weniger ausgeführt, aber jedes etwas für sich. Gemeinsam ist allen die Person des Zeichners, der sich mit den gewählten Motiven eng verbunden weiss und sie zum bequemen Mitgehen des Betrachters chronologisch geordnet hat.



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Postfach, 3001 Bern
